

Nekrologe

Luise Nabholz

(13. Juni 1878 bis 23. Juli 1964)

Einen Monat nachdem sie ihr 86. Lebensjahr erreichte, ist LUISE NABHOLZ gestorben. Mit ihr verlor die Naturforschende Gesellschaft in Zürich ihre langjährige Sekretärin. Sie verdient es, dass an dieser Stelle noch einmal ihrer gewissenhaften Arbeit und treuen Hingabe gedacht wird, welche Abbild ihres untadeligen Charakters gewesen sind.

Spröss einer alten Zürcher Familie wurde sie am 13. Juni 1878 als Tochter des in jungen Jahren nach Russland ausgewanderten JOHANN KONRAD NABHOLZ und der ALIDE THOMSEN, einer gebürtigen Livländerin, in Moskau geboren. Die Grundlagen zu ihren vielseitigen Sprachkenntnissen erwarb sie sich zunächst an der deutschen Schule in Moskau, nachher, 1893 nach der Heimkehr ihrer Familie, in Zürich, wo ihr Vater frühzeitig 1894 verstarb. Nun folgte ein Jahr Aufenthalt in England und die Rückkehr nach Moskau, wo sie als Erzieherin in verschiedenen bekannten Familien wirkte. Mit einer der letzten dieser Familien, welche 1918 vor den Ereignissen in Russland flüchteten, kam sie vorerst nach Paris und 1920 wieder in ihre Heimatstadt Zürich zurück. Hier fand sie als Sekretärin 1922 am eben reorganisierten Consilium bibliographicum unter der Direktion von Prof. Dr. JEAN STROHL eine ihren Sprachkenntnissen entsprechende Beschäftigung. Nach der leider infolge der ungenügenden Unterstützung durch internationale Gremien notwendig gewordenen Auflösung dieses bibliographischen Instituts, wechselte LUISE NABHOLZ 1932 nunmehr als Sekretärin von Prof. STROHL an die Universität hinüber, doch verlor sie durch den unerwarteten Hinschied von Prof. STROHL 1942 auch diese Stelle wieder. Nun aber erfolgte ihre Ernennung zur Sekretärin der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich zur Entlastung des offiziell als Sekretär gewählten Vorstandsmitgliedes und des Redaktors der Vierteljahrsschriften. Mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit versah LUISE NABHOLZ alle ihr übertragenen Arbeiten, die äusserlich kaum in Erscheinung traten und doch unserer Gesellschaft grossen Nutzen eintrugen, angefangen beim Versand der Sitzungseinladungen an rund tausend Mitglieder alle zwei Wochen über die Besorgung der umfangreichen Korrespondenz und neuer Mitgliederwerbungen bis zum Korrekturlesen und der Vorbereitung von Mitgliederverzeichnissen sowie Indexbänden, unter welchen der 1956 erschienene Generalindexband von ihr noch zwei Jahre nach dem 1954 erfolgten Rücktritt betreut wurde. Zu ihren Pflichten gehörte auch die genaue Registrierung der an den Vorträgen unserer Gesellschaft teilnehmenden Mitglieder und Zuhörer, unter welchen kaum einer der unscheinbaren Persönlichkeit, die regelmässig im Saale anwesend war, ansichtig wurde. So rundet sich das Bild des Charakters dieser bescheidenen Frau, die als Sekretärin der Naturforschenden Gesellschaft über ein Dezennium treu gedient hat, zu dem eines wahrhaft verehrungswürdigen Menschen.

H. STEINER